

Der Körper des Menschen nach seinem Bau und nach seinen Verrichtungen, als Grundlage einer volksthümlichen Menschenkunde

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **11 (1845)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und schreiben Wir statt ich. Zur Entschuldigung kann einigermaßen dienen, daß oft allerdings mehrere verschiedene Personen in Bezug auf Gesinnung und Charakter in einer Haut stecken.

Diese Unsitten sind zu tief eingewurzelt, als daß man sie rückgängig machen könnte; dagegen dürfte es an der Zeit sein, dem Umsichgreifen der Großschreibung Halt zu gebieten; denn wohin soll das am Ende führen?

Aus Rücksicht für die Schwachen wird man die Aristokratie der Substantive für einmal nicht beschränken dürfen; aber alles Andere, mag es substantivisch gebraucht sein oder nicht, mögen die Wörter eine Person oder Sache andeuten oder nicht, sollte man klein schreiben. Ich würde also die einfache Regel aufstellen: Schreibe außer dem Anfangsbuchstaben eines Satzes nur die **wirklichen** Substantive groß. Man schreibe also jedes Wort klein, welches auch noch als andere Wortart vorkommt. Also: das gute, das laufen, das meinige, der vornehme (zu ergänzen: Mann) u.; dagegen: das Gut, die Güte, der Lauf u. *)

Bernalefen.

II.

Der Körper des Menschen nach seinem Bau und nach seinen Berrichtungen, als Grundlage einer volksthümlichen Menschenkunde.

Gemeinfaßlich dargestellt von Dr. Ernst Anton Quiszmann, Docenten der Medicin an der Hochschule zu Heidelberg. Karlsruhe, 1844. Druck und Verlag des artistischen Instituts (Gutsch und Kupp). 288 S. 8. (Geh. 1 fl. 20 kr.; netto 54 fr.)

Der Mensch lernt so Vieles und soll immer noch ein Mehreres lernen, bleibt aber dabei meist am unwissendsten über sich

*) Es haben schon Männer, wie Harnisch und Andere, den Vorschlägen des Hrn. Verf. zum Theil entsprechende Versuche gemacht, sind aber in späteren Jahren wieder davon zurückgekommen. Anm. d. Red.

selbst. Dies ist nicht nur an und für sich eine Inconsequenz, sondern es hat auch seine unberechenbaren Nachtheile. Wie Mancher würde in dieser oder jener Lebenslage, in Sitten und Lebensweise ganz anders sich benehmen, wenn er auch nur eine mittelmäßige Kenntniß seiner selbst besäße! Der Eine würde mehr Vertrauen zu seiner Kraft haben, der Andere dagegen unter Umständen, bei Genüssen u. dgl. seine Kräfte mehr schonen, statt daß er sie aus Unwissenheit verschwendet. Es ist daher gewiß kein eitles Unternehmen, den Menschen über sich selbst zu belehren, und schon aus diesem Grunde ist vorliegende Schrift eine willkommene Erscheinung.

Der Verf. theilt seinen Stoff ganz sachgemäß in zwei Abtheilungen, und handelt zuerst vom Bau und dann von den Einrichtungen des menschlichen Körpers.

In der Einleitung zur ersten Abtheilung betrachtet er die äußeren Verhältnisse des menschlichen Körpers und die Unterschiede, welche ihn vom Körper der nächststehenden Thierwelt trennen, aber selbst innerhalb dieser Grenze durch Alter, Geschlecht, Stamm bedingt werden. Hernach wendet er sich zum Baue desselben, wie ihn die Zergliederungskunde kennen lehrt. Gemäß der allgemeinen Zergliederungskunde (Geweblehre) handelt er zuerst von den Formbestandtheilen und dann von den Mischungsbestandtheilen, nachher gemäß der besonderen Zergliederungskunde (System- und Organenlehre) von den Knochen, Knorpeln und Bändern, von den Muskeln, von den Gefäßen, vom Nervensystem, von den Eingeweiden und Organen.

Die zweite Abtheilung unterscheidet zweierlei Einrichtungen des Leibes: pflanzliche und thierische. Als jene werden sodann die Einrichtungen des Verdauungs-, Athem-, Gefäß- und Geschlechtssystems, als diese aber die Einrichtungen des Nervensystems, der Sinneswerkzeuge, des Knochen- und Muskelsystems, der Stimmwerkzeuge dargelegt. Der Schluß handelt von dem Wechsel der Thätigkeit bei allen Einrichtungen; — ein sehr interessantes Hauptstück.

Die Darstellung des Verf. ist klar, gedrängt, bündig: nothwendige Eigenschaften einer populären Schrift. Als Beispiel wählen wir eine Stelle, die sich am leichtesten aus dem Zusammenhange herausnehmen läßt. Es heißt S. 280:

„Mit dem Wechsel der Thätigkeit ist eine Erscheinung auf das Innigste verbunden, welche für das richtige Verständniß der Berrichtungen des menschlichen Lebens von höchster Bedeutung ist. Es ist dies die für die Unterhaltung der individuellen Thätigkeit durchaus uothwendige Ruhe. Nur das All-Leben ist in beständiger Thätigkeit, nur das Urleben ist in immer gleicher, ungestörter Wirksamkeit. Jedes besondere Leben aber, das seine Thätigkeit an einem bestimmten Stoffe äußern muß, bedarf einer zeitweisen Verjüngung, einer Sammlung seiner Kraft, um sich aufs Neue zur Bewältigung des Stoffes zu stärken. Daher sehen wir denn auch an allen Berrichtungen des menschlichen Körpers einen gewissen gesetzmäßigen Umlauf, der zwar durch äußere Verhältnisse manchfache Abänderungen erleiden kann, im Ganzen aber sich nicht stören und hemmen läßt. Solche Hebungen und Senkungen der organischen Thätigkeit beobachteten wir an vielen Stellen während der Betrachtung der Proesse des menschlichen Lebens. Die kürzesten Umläufe hält der Kreislauf nämlich in den Zusammenziehungen und Erweiterungen der Kammern und Vorhöfe des Herzens, deren Abweichungen nach den einzelnen Lebensaltern wir bei der Lehre vom Blutlauf darstellten. Länger dauert schon die Umlaufzeit des Athemprocesses, bei welchem auf Ein- und Ausathmen ein eben so langer Ruhepunkt folgt, so daß ein solcher vollständiger Umlauf vier Herzstöße beträgt. Die Verdauungsthätigkeit hält einen 24stündigen Umlauf, so daß die Hebung gegen den Abend und vor Mitternacht, die Senkung nach Mitternacht und auf den Morgen fällt. So beobachtet die Geschlechtsthätigkeit den jährlichen Umlauf, daß die Hebung mit dem Frühjahr, die Senkung mit dem Spätjahr zusammentrifft.“

Der Verf. hat seinen Gegenstand vollständig erörtert,

und konnte daher sehr zarte Dinge nicht unberührt lassen. Es bleibt dem Vater und dem Lehrer anheimgestellt, ob und wann er das Buch dem Sohne oder Zögling in die Hand geben wolle. Mit Recht erblickt der Verf. (Vorr. S. IV) in den „Feigenblättern“, die gewisse Dinge verhüllen sollen, nur einen gefährlichen Fingerzeig für den arglosen Sinn der Jugend. Zwischen gänzlicher Verhüllung und rücksichtsloser Enthüllung führt eine züchtige Mittelstraße durch, welche zu führen der reifen Jugend nur frommen kann. — Die Schrift ist sehr empfehlenswerth.

Das Aufsichtsamt über die Volksschule. Vom pädagogischen und administrativen Standpunkte. Von K. M. Erb, Bezirks-Schulinspector. Ulm, 1844. Wahler'sche Buchhandlung. (Kindemann.) 420 S. 8. (Brosch. 1 fl. 39 fr.)

Nachdem der Verf. in einer Einleitung (S. 1—14) die Verhältnisse der Volksschule unserer Zeit besprochen, erörtert er (1. Abschn. S. 15—20) das Wesen der Erziehung und insbesondere der Nationalerziehung, und leitet hieraus die Aufgabe des Staates ab: Fürsorge für den Volksunterricht, der zu den allgemeinsten und hauptsächlichsten Hilfsmitteln der Nationalerziehung gehört. Der Staat überträgt die unmittelbare Obforgen für Lösung seiner Aufgabe einer obern Volksschulbehörde, deren „Geschäfts- und Wirkungskreis“ der Verf. sodann (2. Abschn. S. 21—97) auseinandersetzt. Unter dieser Aufschrift wird aber Vielerlei besprochen, das man nicht unter ihr sucht, namentlich die ganze Organisation der Volksschule, welcher Gegenstand jedenfalls in einem eigenen Abschnitte vor der Behörde hätte behandelt werden sollen; ferner die Vorschule (Kleinkinderschule), die Sonntags-, Abend-, Arbeitsschule u. s. w., die wechselseitige Schuleinrichtung, das Turnen, endlich der Unterricht für Blinde, Taubstumme, Stotterer, Cretins, und zuletzt der Einfluß der Presse auf die Bildung des Volkes. Man sieht, daß hier Allerlei